

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 9.

Sonntag, den 31. Januar 1841.

Das Unglück muß zuletzt doch enden,
Und hat das lange Asten satt.
Wenn sich der Trübsal Tage wenden,

So kommt die Lust an ihrer Statt.
Kein Donner kann so grausam sein,
Ihm folgt ein goldner Sonnenschein.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen Die Gemeinde-Vorsteher werden hiermit aufgefordert über den Verlauf des jüngsten Eis- u. Schneeabgangs und die in dessen Folge etwa eingetretenen Beschädigungen an Ufern, Gütern, Brücken und andern Wasser- Werken mit Angabe des ungefähren Betrags des Schadens, innerhalb 8 Tagen unfehlbar hieher Bericht zu erstatten.

Den 28. Januar 1841.

K. Oberamt,

Wirth.

Waiblingen. (Fahndung nach entwendeten Gegenständen.)

Am 19. d. Mts. Abends 6 Uhr wurde vor dem Hause des Metzgers Sauer dahier ein Kребen entwendet in welchem sich folgende Gegenstände befanden:

1 neuer Scheffel Sack an dem ein rothes Stück Leinwand eingenäht ist,

Werth 1 fl.

1/2 Pfd mittelblaues Baumwollen Garn,
Werth —: — 30 fr.

1 Bierling-Meß —: — 20 fr.

3 Bierling-Schmeer —: — 12 fr.

1 paar zwilchene Handschuhe 10 fr.

1 3 pfündiger Laib Brod —: — 8 fr.

1 paar weißwollene alte Kinder Strümpfe
Werth —: — 6 fr.

Der Kребen ist zwar nicht mehr neu aber noch ganz gut erhalten und kann werth seyn —: — 36 fr.

Die Polizeibehörden werden aufgefordert nach den entwendeten Gegenständen sowohl als nach dem Diebe zu fahnden und im Falle einer Entdeckung hieher Anzeige zu machen.

Den 26. Januar 1841.

Königliches Oberamt

Metuar Höschle.

Stellvertr. für den leg. abwesenden
Oberbeamten

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Fahrniß = Versteigerung.) Aus der Verlassenschafts-Masse der gewesenen Ehefrau des Georg Sar dahier, wird in dessen Behauptung an der Winnender Staige an nachbenannten Tagen eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten werden; wobei zum Verkauf kommt:

Mittwoch den 3ten Februar d. J. von Morgens 8 Uhr an, Bücher, Weißkleider, Bettgewand, Leinwand, und Küchengeschirr.

Mittags 2 Uhr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr und gemeiner Hausrath.

Donnerstag den 4ten Februar: von Morgens 8 Uhr an, gemeiner Hausrath, Fuhr und Baurengeschirr, worunter 1 Wagen, Pflug und Egge, 1 1/2 Aimer Most.

Mittags 2 Uhr, Früchte, Heu und Stroh, und einiges Holz, Bretter ic.

Den 26. Januar 1841.

Königl. Gerichts-Notariat und Waisengericht. Vdt. Gerichts-Notar Fischer.

Privat = Bekanntmachungen.

Waiblingen. Tanz-Musik. Am nächsten Dienstag den 2. Februar, als am Lichmes-Feiertag hält der Unterzeichnete Tanz-Musik, wozu höflichst einladet R. Kaufmann, Sonnenwirth.

Waiblingen. (Haus und Garten zu verkaufen.) Aus der Verlassenschafts-Masse der Georg Sarischen Ehefrau, ist das Haus an der Winnender Staig samt Garten zum Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber können mit dem Pfleger Stadtrath Künzer einen Kauf abschließen.

Den 30. Januar 1841.

Waiblingen. In der obern Stadt, in einer sommerigen Lage, ist ein halbes Haus zu verkaufen; solches besteht in einer Stube, Stubenkammer, Küche, Bühne, ein Futterboden, ein gewölbter Keller und Stall. Die Kauf-Liebhaber können das Nähere erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Für den Hagelbeschädigten Bezirk Marbach ging ferner ein:

von Hutmacher Späth 4 Sr. Dinkel — Johannes Schwarz ledig 4 Sr. Dinkel

— Geometer Eisele 2 Sr. Einkorn
— Strümpfelbach 2 Vierling Welschkorn.
— und 2 Brl. dürre Schniz.

Zusammen ist bis jetzt bei dem Unterzeichneten an milden Beiträgen eingegangen, Geld. 17 fl. 58 fr.

Dinkel 3 Scheffel 7 Simri.
Roggen 3 Sr.
Akerbohnen 1 Sr.
Einkorn 7 Sr.
Welschkorn 2 Brl.
Dürre Schniz 2 Brl.
Grundbirnen 5 Sacl.

Den 29. Januar 1841.

Kastenspleger, Pfleiderer.

Nettersburg. Ober-Amts Waiblingen.

(Wirthschaft und Güter-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist gesonnen, bis den 2. Februar dieses Jahrs, als am Lichmes-Feiertag, seine in gutem Zustand befindliche Wirthschaft, zum Fleisch, im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Es besteht in einem 2 stöckigten Wohnhaus, nebst einer Scheuer, 2 schöne gewölbte Keller, und ein großer Stall; im 2ten Stock 3 heizbare Zimmer nebst Küche und Speiskammer; auch sind 3 1/2 Morgen Grundstücke dabei, wovon 1 1/2 Morgen Garten nächst am Hause sich befindet.

Die Kaufs Liebhaber werden höflichst dazu eingeladen.

Den 28. Januar 1841.

Georg Michael Fritz, Hirschwirth.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der mitternächtliche Gang zum Hochgericht.

Nach einer wahren Begebenheit aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. (Beschluß.)

Schon beim Eintritte hatten die Fremden sie mit stehenden Blicken fixirt, und mit bedeutender Miene sich Worte zugeflüstert, doch jetzt als das Mädchen die Stufen zum Keller betreten, erhob sich der ältere Fremde, ergriff den jüngern am Arme und mit fast unhörbaren Tritten schlichen sie der sorglosen Martha nach.

Doch in dieser erhob sich indeß jenes unerklärbare, räthselhafte Ahnungsgefühl, welches aus des Herzens tiefstem Grunde, gleich dem Grubenlichte aus der Erde dunklem Schacht

empor steigt. Wie? sprach in ihr, wenn dieß jene Räuber wären, deren blutigierige Rache ich mit so genauer Noth entronnen; Himmel! ich jetzt allein — doch horch, höre ich nicht Tritte hinter mir? wahrhaftig, ich habe mich nicht gefäuscht — und — schnell war ihr Entschluß gefaßt; kein Laut, keine Bewegung verrieth ihren inneren Seelenzustand und die erlauchte Verfolgung. Ruhig stieg sie vollends die Stufen der Treppe hinab und schritt in dem niedern, finstern Keller, zwischen einer Reihe großer Bierfässer einem Stüdfasse zu, um den verlangten Wein abzuzapfen.

Hohl und dumpf schallen die Tritte ihrer Verfolger, schon nahen sie sich und die Schreckensworte: Wir haben Dich, elende Dirne, jetzt sollst Du den Lohn Deines Raubes und Verraths mit blutigem Danke empfangen! stürzten die Räuber auf den Gegenstand ihrer Rache hin. Aber Marthe war gefaßt — spähend hatte sie ihr muthvolles Auge stets seitwärts gerichtet, den Moment erwartend, wo die Räuber bis in die Mitte des Kellers gekommen.

Jetzt bei dem ersten Laute der mordgierigen Gesellen, blies sie hastig das Licht aus, schlüpfte wie ein Nal hinter die großen Fässer, flog ungeachtet der pechschwarzen Finsterniß, die das unterirdische Gewölbe füllte, durch einen wohlbekannten, schmalen Seitengang mit athemloser Hast der Treppe zu, und erreichte glücklich den Ausgang. Sie schlug die Fallthüre zu, daß es weithin erdröhete, schob den eisernen Riegel vor, und machte, den nachbarlich stehenden Eichentisch auf den Kellereingang mit Mannskraft hinwerfend, den Eingesperrten jegliches Entkommen unmöglich.

Mit stiegenden Haaren stürzte sie auf die Gasse, die Nachbarn, und die eben aus der Kirche strömenden Stadtleute herbeirufend. Mit wenigen abgebrochenen Worten theilte sie diesen den Vorfall mit, und die Muthigsten von ihnen, zehn an der Zahl, bewaffneten sich mit scharf geschliffenen Hacken, und dem, in der Kammer über dem Bette hängenden geladenen Gewehre des abwesenden Wirths, schoben den schweren Tisch und den langen Riegel zur Seite, eröffneten die Fallthüre und stiegen bei dem Scheine mehrerer Laternen in den Keller hinab.

Sier entspann sich ein kurzer, jedoch hartnäckiger Kampf. Die verzweiflungsvollen Räuber suchten mit aus den Gürteln gezogenen langen Messern, sich zu vertheidigen; bald muß-

ten sie indeß der Uebermacht erliegen. Ein Schuß stürzte den Aeltern nieder, indeß der andere von vier kräftigen Armen zu Boden gerissen wurde. Nun stürzten die noch übrigen Stadtleute auf die beiden entwaffneten Räuber ein, sie fest am Boden haltend, bis man Stricke herbeige Holt, sie gebunden und geknebelt hatte.

Die mit Puffen und Stößen ziemlich freigebig Beteiligten, wurden nun die Stiege hinaufgeschleift, wo schon die herbeigerufene Stadtguardia, sechs Mann an der Zahl, mit Ober und Untergewehr bewaffnet, auf die Uebergabe dieser Gasse harrte.

Das Gedränge der schaulustigen Menge mitten hindurch, unter dem Geßöhne und Gelächter der sie begleitenden Straßensungen, wurden sie sofort in das Stadtfängniß abgeführt.

Der inquirirende Bürgermeister, war nicht wenig erstaunt, als er aus einer vorliegenden Personalbeschreibung, in dem älteren Nordgesellen, den berüchtigten Räuberhauptmann erkannte, auf dessen Kopf schon seit längere Zeit ein Preis von hundert Dukaten ausgesetzt war.

Er erstattete sogleich den Bericht über diesen wichtigen Vorfall an die nächste Behörde ab, von wo zwölf Mann Infanterie abgefendet wurden, die beiden Verbrecher unter sorgfältiger Bewachung zur genauern Erhebung des Thatbestandes und Erforschung der weitverzeigten Theilnehmer, so vieler begangener Mordthaten, in die Hauptstadt zu bringen.

In kurzer Zeit darauf erhielt Marthe den Preis ihrer muthigen That, begleitet von einem schmeichelhaften Belobungsschreiben, und da selbst aus den Geständnissen der Räuber die Besizer der vorgefundenen Gegenstände nicht herauszubringen waren, so wurden ihr auch jene Effekten von Seite des Gerichtes als Eigenthum überlassen, aus deren Verkaufe sie eine namhafte Summe erhielt.

Marthe verließ bald darauf ihren bisherigen Dienst. Ein junger, thätiger und wohlhabender Bürger, Schankwirth in demselben Städtchen, hatte um sie geworben, und sie als Gattin heimgeführt.

Noch viele Jahre strömten die Leute in das von ihm eingerichtete Gasthaus, um die Helden der weit verbreiteten Begebenheit zu schauen und zu sprechen, welcher die großberzigen Bürger von Neuze ein zierlich gemaltes Bild: sie selbst auf schwarzem Rosse, im Augenblicke der Flucht vom Galgen, hart von Räubern verfolgt, darstellend, zum Gasthauschilde verehrt hatten.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der Triumph der Unschuld.

Maria Salmon, ein liebenswürdiges Geschöpf von zwanzig Jahren, aus dessen Blicken eine gute, stultlose Seele sprach, kam im Monat August 1780 nach Caen, um Dienste zu suchen. Schon am Abend ihrer Ankunft ward sie in einem Hause aufgenommen, welches von sieben Personen bewohnt wurde, unter diesen ein Greis von 86 Jahren. Am fünften Tage starb der alte Mann, die Leiche ward geöffnet, und man glaubte Spuren von Gift zu finden, der ihm in einem Glase Wein beigebracht worden. Den Morgen darauf klagten auch die übrigen Hausgenossen über heftiges Keißen im Leibe, glaubten sich sämmtlich vergiftet, u. übergaben ihre neue Magd, als Urheberin dieser Schandthat, dem Gerichte. Der Procureur des Königs ließ sie ins Gefängniß weisen, die Sache ward untersucht, und die unglückliche Salmon verurtheilt:

„mit einer Kette an einen Pfahl geschmie-
det, und lebendig verbrannt zu werden,
vorher aber noch die Tortur auszustehen.“

Diese Sentenz ward am 17ten May 1782 durch das Parlament von Rouen bestätigt. Das verurtheilte Mädchen, welches von Caen nach Rouen war geschleppt worden, wurde nun wieder zurückgebracht, um die Strafe eines nie begangenen Verbrechens zu leiden. Die schreckliche Pforte der Torturkammer öffnete sich, der Henker ergriff mit kaltem Blute die Werkzeuge der Marter, der Scheiterhaufen war bereit, die Fackel angezündet, die ihn in Flammen setzen sollte. Da entriß die Todesangst der leidenden Maria eine Lüge: „ich bin schwanger!“ rief sie aus, und sank in Ohnmacht. Auf dieses Bekenntniß wich der Henker zurück, die Pforte der Marterkammer schloß sich wieder, und die Fackel ward ausgelöscht. Der Richter verschob die Execution bis auf den 29. Julius, im Fall nämlich ihre Schwangerschaft sich in dieser Zeit nicht veroffenbaren würde.

Armes Mädchen! rein an Körper und Seele, was wird es dir helfen, deine Unschuld verläugnet zu haben? nur für den schleichen die Tage im Schneckenangang, der auf ein Glück hofft; sie eilen aber Wetterschnelle vorüber für den, der ein fernes Unglück fürchtet. Der schreckliche 29te Julius kam, die Unschuld, ohne Ret-

tung verlobren, warf sich in den schwesterlichen Arm der Religion, welche tröstend die Verweisung von ihr scheuchte, den Vorhang wegzog, und sie hiüberblicken ließ in eine bessere Welt. Zum zweitemal öffnete sich die schreckliche Pforte der Marterkammer, zum zweitemal schwang der Henker die Fackel, den aufgehürmten Holzstoß anzuzünden. Maria wartete zum Tode. Siehe da stürzt sich ein Neuter arhemlos durch das Gedränge: „halt! im Namen des Königs!“ Die gaffende Menge stuzt, Alles drängt sich um ihn her, er zieht ein Papier aus seinem Busen, naß von seinem eigenen Angstschweiß; es enthält einen Befehl an das Parlament von Rouen: „mit der Execution inne zu halten, und den Proceß noch einmal zu untersuchen.“

„Mir sagt's mein Herz, ich glaub' u. fühle
was ich glaube;
die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt,
läßt uns dem Glend nicht zum Raube;
und wenn die Hoffnung auch den Anker
grund verliert,
so laß' uns fest an diesem Glauben halten:
Ein einziger Augenblick kann Alles umge-
stalten.“

Wer war der großmüthige Schutzengel der unterdrückten Unschuld? Gefang des Dichters, nenn' ihn die Nachwelt! Pinsel des Malers, verewige seine Züge! Meißel des Künstlers, grabe seinen Namen in Marmor. Le Guchois, Advokat des Parlaments zu Rouen, ein junger Mann voll der hervorstechendsten Geistesgaben, überzeugt von Mariens Unschuld, nutzt die kurze Frist, welche die vorgegebene Schwangerschaft dem unglücklichen Mädchen verschaffte, fliegt nach Paris, wirft sich dem Großsiegelbewahrer zu Füßen, mischt heiße Thränen des Mitleids in die Stämme der Wahrheit, und bringt bis zum Herzen des Ministers. Er war es, der athemlos sich unter die Menge stürzte, und das wankende Mädchen den Klauen seiner Henker entriß.

Das Parlament zu Rouen untersuchte die Sache nunmehr zum zweitemale, vernichtete zwar die Sentenz der Gerichte zu Caen, verhängte aber eine neue, weisäufigere Untersuchung, während welcher Maria Salmon im Kerker bleiben sollte. Le Guchois, auch damit noch nicht zufrieden, und zitternd vor der Partheilichkeit derseitigen Richter, die schon einmal die Unschuld zum schmälichen Tode verdammt hatten, wandte sich zum zweitemal an den Hof,

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Hr Philip Jacob Fohrmann.	<p style="text-align: center;">Aker.</p> <p>Zelg Rommelshausen. 2$\frac{1}{2}$ Britl. auf dem hohen Rain</p>	312 fl.	Alle am 1. Februar.	1/2 baar 1/2 in 2 ver- zinst. Jahrzieler zu bezalen.
	1/4 an 1 Mrg. 1/2 A. un- ter den Kofstisol Weinbergen	60 fl.		
	1/4 an 1 M. 1 Britl. 1 1/2 A. im Eisenthal	112 fl.		
	<p style="text-align: center;">Zelg Fellsbach.</p> <p>1/4 an 1 M. hinter der Kirch</p>	112 fl.		
	1/2 an 2 1/2 B. in der Dch- senstraß.	110 fl.		
	2 B. in der Winterhalden	180 fl.		
	<p style="text-align: center;">Zelg Schmieden.</p> <p>1/2 an 2 Britl. 1 1/2 A. im mittlern Grund</p>	98 fl.		
	Die Hälfte an 3 1/2 B. 1/2 A. im Felsenberg	120 fl.		
	1/4 an 1 M. 1 B. 1 1/4 A. rechter Hand des Schmied- emer Wegs 6 Rt. 13 1/2 allda Baumgut	300 fl.		
	1/2 an 1 Mr. 1/2 Ail. am Remser Weg	170 fl.		
	<p style="text-align: center;">Weinberg.</p> <p>1 B. 2 1/4 Rt. in der Säu- halden</p>	82 fl. 42 f.		
	<p>Folgende Güter sind noch unverkauft.</p> <p>Die Hälfte an einer Be- hausung im Habergäßle</p>			
	Eine Scheuer im Habergäßle			
	2 1/2 B. 3 5/8 Rt. im Eisen- thal Aker			
	1 1/2 B. 3 Rt. unter dem Herber Weg. Aker			
	1 B. im untern Rosberg Baumgut			

Mit Johannes Plan-
der Kupferschmid kön-
nen Käufe abgeschlos-
sen werden.

der König cassirte das Arret des Parlaments zu Rouen, und verwies die ganze Sache an das Parlament zu Paris.

Am 20ten May 1786 versammelten sich die Richter zum erstenmal des Morgens um sieben Uhr, die Sitzung dauerte bis zwei Uhr Nachmittags. Das nämliche geschah am 21ten u. 22ten. Der 23te sollte endlich der entscheidende Tag seyn. Ganz frühe des Morgens ward Maria zum letzten Verhör geführt, und darauf in die sogenannte Kammer des heiligen Ludwig gebracht, um dort ihr Urtheil zu erwarten. Hier blieb sie allein mit dem Verteidiger ihrer Unschuld von halb acht bis eif Uhr. In dieser Zwischenzeit, so schrecklich für den Verbrecher, so schrecklich selbst für die Unschuld; wer hätte nicht glauben sollen, daß die grausamste Angst im Herzen des armen Mädchens wüthen werde? aber nein! ein edles, bescheidenes Bewußtseyn, ein Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihrer Richter schümmerte aus ihren sanften Zügen. Viele der Räte traten wechselweise in die Kammer des heiligen Ludwig, um zu beobachten, ob in dieser kritischen Stunde, das Gesicht der Unglücklichen, wenn sie wirklich Verbrecherin sey, nicht ihr Verräther seyn werde. Umsonst! alle kamen zurück, bewundernd die ruhige Zuversicht, die gewiß nur Tugend und Unschuld mittheilen. Ein Beispiel davon wird den Leser in Erstaunen setzen. (Fortsetzung folgt.)

N ä t h e l.

Wie heißt der Wunderdoctor doch,
Er liegt in einem tiefen Loch,
Und wenn er kommt an's Tageslicht,
So siehst Du gern sein hell Gesicht.
Und läufst er in ein wildes Haus,
Wie schreit es roh aus dem heraus!
Doch findet er ein zärtlich Herz,
Wie weint er da vor Liebesschmerz;
Und kößt er auf ein lustig Blut,
So lacht er, daß ihm's wehe thut,
Doch bei dem W. laucholitus
Spricht er nur Aerger und Verdruß.
Er hat manch' schöne Kur gethan,
Bom Tod gerettet manchen Mann,
Doch auch, obwohl er immer lacht,
Hat treue Kunden umgebracht.
Als Junge hat er ausgelebt,
Als Mann die beste Kraft erprobt,
Und wenn er milder wird als Greis,
Berdient er doch den ersten Preis.

W a i l i n g e n. Naturalien-Preise vom 30. Januar 1841.

Fruchtgattungen.

	Höchst.	Mittlere	Niederk.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Eßffel Weizen.	—	—	—
" Kernen . . .	—	—	—
" Gerste . . .	6	—	—
" Gemischtes	—	—	—
" alter Dinkel	—	—	—
" neuer Dinkel	5 15	5 6	4 54
" Haber . . .	4 6	3 54	3 48
Einri Ackerbohnen	56	52	—
" Welschhorn	54	52	—
" Erbsen . . .	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—
" Widen . . .	—	—	—

Br ob - Preise.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	20 fr.
8 — ausgez.	18 fr.
8 Loth Waden . . .	1 fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	7 fr.
1 — Kalbfleisch	6 fr.
1 — Schweinefleisch	8 fr.
1 1/2 — Hammelfleisch	9 fr.
T. Kornhausmeister, Stadtrath	Haberle.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 28. Januar 1840.

Fruchtgattungen.

	Höchst.	Mittlere	Niederk.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Eßffel Weizen.	9 4	8 26	8
" Kernen . . .	10 40	9 54	9 24
" Roggen . . .	7 28	6 43	6 24
" Gerste . . .	6 24	6 6	5 52
" Gemischtes	8 —	7 2	6 24
" Dinkel . . .	5 24	4 57	4 50
" Haber . . .	3 54	3 50	3 40
Einri Ackerbohnen	56	52	50
" Welschhorn	52	48	44
" Erbsen . . .	1 4	1	56
" Linsen . . .	—	—	—
" Widen . . .	56	52	48